

KARIBUNI & HERZLICH WILLKOMMEN ZUM

RUNDBRIEF Nr 33, JUNI 2014

Nachdem seit dem letzten Rundbrief über ein halbes Jahr vergangen ist, wird es dringend Zeit mich zu melden.. Irgendwie war Leben so voll, daß Rundbrief keinen Raum hatte - andererseits ist manches an Erleben schwierig in Worte zu fassen...

Auch heute Start mit einer **Aids-Geschichte**, die dieser Tage gar nicht mehr alle Tage vorkommen, aber weil sie „mein Herz berührt hat“ schreib ich sie mal:

Die Geschichte *endet* mit dem Tod von **Moses** - einem Evangelisten („Vorstufe“ zum Pastor) – 34 Jahre, verheiratet, 3 Kinder. Der *Beginn* war vor 5 Monaten, als wir Moses besuchten, der eine Ortsgemeinde in der Nähe von einer unserer Dorfkliniken betreut. Wir hatten gehört, daß es ihm schlecht geht... Aber „schlecht gehen“ war dann ein eher milder Ausdruck für Moses: abgemagert „bis auf die Knochen“ und dazu total anämisch („blut-arm“). Wir kommen ins Gespräch, fragen auch direkt nach Aids. Moses erzählt, er wäre vor 2 Jahren getestet worden, als er an Tuberkulose erkrankte. Damals war das Ergebnis: Er positiv – seine Frau negativ. Er hätte es nicht geglaubt, weil er schon seit vielen Jahren außer seiner Frau keine sexuellen Kontakte gehabt hatte - und weil – auch WENN er tatsächlich positiv wäre - Gott ihn auch ohne Medizin heilen könnte. Er willigte dann ein, sich von uns nochmal testen zu lassen. Das wenig überraschende Ergebnis: positiv. Wir ermutigen ihn, so bald wie möglich mit ARVs anzufangen, sagen, daß es so viele gibt, die mit HIV ein ganz normales Leben leben, und ermutigen ihn, sein HIV-positiv-sein ehrlich zu leben.. Zumal, wer ihn jetzt sieht, sowieso zuerst den Gedanken „Aids“ hat.. Da kann man es auch grad „offiziell“ machen...

Vor 2 Wochen kam dann die Nachricht, daß es ihm total viel schlechter geht. Der Plan sei, ihn in sein Dorf zurückzubringen – was in der „Übersetzung“ heißt: „zum sterben ins Dorf gehen..“.

Als ich in der Diözese von Moses erzähle und von meinem Eindruck, daß Hauptproblem „Verlust von Hoffnung“ ist, sagt Joel, ein Mitarbeiter der Diözese, spontan und sofort, daß er bereit ist, Moses und seine Frau bei sich wohnen zu lassen!! Ich bin TOTAL dankbar für Joels Bereitschaft, denn mit Krankem zu wohnen bedeutet natürlich „Umstände“, Kosten, „Last“...

Am nächsten Tag kommt Moses gemeinsam mit seiner Frau nach Musoma: NOCH schlechter und NOCH mehr „nur Haut und Knochen“. „Krankheitsmässig“ wird in unserer Station nur Malaria und Anämie festgestellt - „Hauptkrankheit“ bleibt „Entmutigung“ und „Hoffnung am Ende“...

Nach 3 Tagen in Musoma ist trotz Natürlicher Medizin wenig an Veränderung sichtbar und vor allem ist keine Bereitschaft zur Offenheit da. Besucher die kommen haben wenig Chance Moses zu ermutigen, weil er im

Standardsatz „mir geht es schon viel besser“ stecken bleibt – und der Besucher sich wundert - weil nichts von „besser gehen“ sichtbar ist. Und so gehen sie mit dem Denken „es ist Aids“ – aber ohne Möglichkeit, es anzusprechen...

Wir planen dann Gespräch zu fünft: Moses, seine Frau, Joel, ich und der Bischof, der sofort bereit ist...

Ich habe die „Einleitung“ – erzähle die Vorgeschichte, komme zum HIV positiv sein, zum Eindruck, daß Hauptproblem „Entmutigung“ ist. Nach meiner Vorgeschichte nimmt der Bischof das Gespräch „in die Hand“ - und ich bin total beeindruckt, wie behutsam er es macht, nachfragt - sehr direkt und ehrlich. Moses erzählt seine Lebensgeschichte, die vor seinem Christsein, als er mit seinem Geschäft von Markt zu Markt zog, sehr viel Frauen-Beziehung enthielt – an jedem Ort eine (oder mehr) andere...

Der Bereich „Großfamilie“ spielt auch eine wichtige Rolle: Weil seine Frau negativ ist, ist die Theorie seiner Familie: sie hat ihn „verflucht“ und darum ist er krank – was Leben noch komplizierter macht und Zuflucht zu Hause verhindert.

Der Bischof ermutigt zur Offenheit. Weil: kein Problem wird dadurch gelöst, daß man so tut, als wäre das Problem nicht da. Er vergewissert Moses, daß Gott ihn liebt, daß sein positiv-sein keinen Einfluss auf seine Arbeit als Evangelist haben wird, bestätigt nochmal Gottes Vergebung.. für ihn... für uns... und immer wieder neu... Am Ende vom langen Gespräch erfolgt gemeinsames Gebet - und es berührt mich sehr zu sehen, wie Bischof zu Moses geht - ihm nicht - wie sonst üblich – „nur“ die Hände auflegt, sondern sich neben ihn setzt, ihn „in den Arm nimmt“ und für ihn betet - und am Ende ist die Atmosphäre „frei“ und von neuer Hoffnung erfüllt.

Ich bin total dankbar für das Privileg, hier in Musoma Leute zu haben, mit denen Zusammenarbeit so unkompliziert und auf gleicher Wellenlänge möglich ist...

Trotzdem: trotz neuer Hoffnung durch das Gespräch starb Moses am Samstag Morgen. Wir behandelten ihn noch bei uns in der Station. Als es ihm immer schlechter ging, brachten wir ihn ins Krankenhaus – wo er dann wenig später starb.

Weil wir mit Moses und vor allem auch mit seiner Frau die letzten Wochen „unterwegs“ waren, beschliessen Joel und ich – auch aus Ermangelung eines anderen Autos.. – den Leichentransport zu machen - zunächst in das Dorf wo er gearbeitet hat und dann in sein Heimatdorf, wo wir abends um 17 Uhr nach ganztägiger Fahrt ankommen. Am nächsten Morgen ist Beerdigung. Weil es zwischen den Familien diverse Spannungen gibt, haben wir noch ein gemeinsames Treffen vor unserer Abfahrt, um zu hören, wie die Pläne sind. Z.B. gehören traditionell die Kinder dem Mann... Wir sind froh, dass die Familie bereit ist, der Mutter die Kinder zu lassen. Wir reden auch über die Idee, daß Moses Frau, die eine

4-jährige theologische Ausbildung hat, die Arbeit in dem Dorf wo sie waren weiterführt. In unserem Beisein ist auch das für beide Familien okay. Wir lassen Moses Frau bei der Familie von Moses ... und hoffen sehr, dass die „friedliche“ Stimmung des Treffens mit uns auch nach unserer Abfahrt anhält...

Neben der Tatsache, daß Moses 3 Kinder plus Witwe zurück läßt, berührt mich die Frage, warum HIV Positivsein immer noch nicht offen gelebt werden kann in Kirchen-Kontext - und merke: es ist noch ein weiter Weg zu gehen - trotz aller Fortschritte.. ..

Weiteres zum Thema **Aids**: Nach Monaten, in denen die Regierung fast nie ausreichend HIV-Tests zur Verfügung stellte, gab es jetzt plötzlich HIV Tests in Hülle und Fülle – die irgendwo im Lager verstaubt waren, denn: Verfallsdatum: Mitte Juli 2014 (!). Nachdem CCT (eine christliche Organisation hier in Tansania) zustimmte, uns etwas Geld zu geben, folgte ein Treffen mit den vier MitarbeiterInnen im Aids-Bereich in Musoma, die total engagiert und motiviert sogleich drauflos planten. Folge waren zunächst 4 Einsätze mit HIV-Test und Beratung auf Wochenmärkten in der Umgebung, wo immer eine Menschenmenge zusammenkommt um zu kaufen und zu verkaufen.



Unser Arzt Dr Gamba ist dabei mit Megaphon unterwegs um Leute einzuladen, und die 3 anderen MitarbeiterInnen machen die Tests.

Ergebnis nach 4 Einsätzen: 1.323 getestete Leute, davon 24 HIV positiv. Da die Einsätze im Umkreis von Musoma stattfinden, tauchen manche von den Getesteten später bei uns in der Gesundheitsstation auf – entweder für weitere Beratung oder sie bringen andere Patienten. Ich bin total dankbar für das Engagement der Mitarbeiter - denn von morgens bis abends über 100 Leute zu testen bzw zunächst Gespräche zu führen ist ja nicht grad „Erholung“. Auch die Zusammenarbeit mit den Regierungsleuten vor Ort ist sehr ermutigend!! Weitere 6 Dorfeinsätze sind noch geplant.

Sonst... singt der **Kaza Roho-Chor** dieser Tage mit Trommeln...



Ein Besuch bei einer Gruppe in einem anderen Dorf, die traditionelle Instrumente (Trommeln eben) benutzt und Anspiele zu diversen

„gesellschaftspolitischen“ Themen macht, war der Anfang. Ich hatte die Gruppe bei einer anderen Veranstaltung kennengelernt, war beeindruckt von ihr - und „lud mich ein“ mit Kaza Roho zu kommen.. Der erste Besuch erfolgte und beide Gruppen sangen, machten Anspiele „füreinander“, lernten voneinander.

Nach einem Monat gab es Gegenbesuch in Musoma. Und mittlerweile hat Kaza Roho Trommeln - und dazu die ersten Lieder geschrieben, die neben Aids auch andere Themen aufgreifen: Frauenrechte, Familienplanung, Wichtigkeit von Schulbildung etc... Den ersten Auftritt hatten sie bereits - und bekamen viel Applaus...

Nach vielen Herausforderungen in den **Gesundheitsstationen** und diversen Ärzte-Wechseln



kam im März Ärztin Rebecca (2.v.li) zu uns: junge Frau mit 2 Jahren Ausbildung – und total gut! Mitsamt

personellen Umbesetzungen innerhalb der zwei Stationen in Musoma war dann das Ergebnis, daß es zum ersten mal nach langer Zeit wieder „Profit“ statt Minus am Ende des Monats gab - nicht viel, aber immerhin. Dann bekam Rebecca wie erwartet den Anruf, daß sie einen Platz bei der Regierung bekommen hat. Nach dem Antrittsbesuch war ihr Entschluss, sie würde nicht gehen, weil es im „letzten Dorf“ wäre: kein Telefon-Netzwerk, Strohhütte - und da könnte sie nicht leben. Wir hofften auf ihr Bleiben. Dann kam weiterer Anruf, man hätte ihr einen anderen Platz zugewiesen - und dann ging sie letzte Woche „von jetzt auf gleich“. Zur Zeit arbeitet einer der 3 Ärzte der anderen Station dort, was aber keine Dauerlösung ist und somit sind wir mal wieder auf **Arzt-Suche**.

Weitere Herausforderung ist die ewig späte Rückerstattung der eingereichten Kosten von der **Krankenversicherung**. Sechs Monate waren die Zahlungen im Rückstand - mehr als 25.000 Euro. Jedesmal wenn wir nachfragten, vertrösteten sie uns auf „nächste Woche“ und „nächste Woche“ kam nie. Folge ist ewig späte Zahlung der Gehälter und auch das oft nur mit Geld aus anderen Quellen - und überhaupt macht es das „Leben“ sehr kompliziert. Fast 70 % der Patienten, die bei uns zur Behandlung kommen, werden über Krankenversicherung bezahlt. Meint: am Ende des Monats haben wir nur 30 % Einkommen „bar auf der Hand“. Mittlerweile wurden wir bis Februar 2014 bezahlt – immerhin. Aber man weiß nie, wann der nächste Scheck kommt und sitzt (menschlich gesehen jedenfalls..) am „kürzeren Hebel“. Jedenfalls ist die Krankenversicherung, die an sich eine total gute Einrichtung ist, grad extreme Herausforderung für uns...

Ja.. derweil Platzende, reicht es für heute. Gruß aus staubig-trockenem Musoma, Gott befohlen und vor allem: Danke für „alles“...

Maike

Adresse: Maike Ettlting, HUYAMU, P.O.Box 1390, Musoma, TANZANIA, mail: maike.ettling@gmx.de, ausgesandt von: Allianz Mission
BLZ: 45260475; Kto.Nr: 9110900,
BIC: GENODEM1BFG IBAN: DE 86 4526 0475 0009 1109 00
Vermerk: Maike Ettlting

